

J. CAUVIN: *Religions néolithiques de Syro-Paléatine. Documents*. 140 S. mit 34 Textabb. Publications du Centre de Recherches d'Ecologie et de Préhistoire, Saint-André-de-Cruzières I. Paris 1972.

Eine zusammenfassende Übersicht und Interpretation aller Zeugnisse religiöser Vorstellungen aus dem Neolithikum des syrisch-palästinensischen Raumes fehlte bisher; diese Lücke will vorliegende Publikation schließen, soweit es der Forschungsstand erlaubt. Verf. meint zu Recht, der Versuch, die „Religionen“ des IX.–IV. Jahrtausend v. Chr. wiederzugewinnen, dürfe nicht rückwärts blickend von Belegen bereits literarischer Epochen ausgehen. Denn das Beispiel der auf wilden Tieren thronenden Göttin zeige, daß die äußere Form eines Bildes über lange Zeit die gleiche bleiben, seine Bedeutung sich jedoch sehr stark wandeln kann. Vielmehr müsse man versuchen, anthropomorphe und zoomorphe Darstellungen aus ihrer Zeit heraus zu verstehen. Das mache es notwendig, außer den Funden, die unmittelbar mit Kult und Religion in Zusammenhang stehen, auch die jeweiligen Gegebenheiten und Veränderungen der Lebensführung auf ihre Aussagefähigkeit zu befragen. Entsprechend diesen Erwägungen werden neben den Statuetten als den wichtigsten Zeugnissen auch die Wirtschaftsform, Siedlungsweise, die Bestattungsbräuche und ggf. die Kultbauten mit in die Betrachtung einbezogen. Untersucht werden das Natufien, das Präkeramische Neolithikum A und B (PPN A–B) und das Neolithikum im engeren Sinn. Eine Tabelle ergänzt am Ende den Überblick über das bearbeitete Material.

Die Analyse der Funde macht den starken Wandel religiöser Vorstellungen in dieser Zeit deutlich. Während des Natufien, am Beginn der Sesshaftwerdung, überwiegen noch die theromorphen Mächte gegenüber den anthropomorphen, doch tritt im Gegensatz zum Paläolithikum eine Konzentrierung auf wenige oder gar eine Spezies, die Gazelle, ein. Nach und nach wird das Göttliche in Menschengestalt gefaßt, vielleicht in kausalem Zusammenhang mit der zunehmenden Sesshaftigkeit. In einer dritten Phase gewinnt unter den anthropomorphen Darstellungen eine weibliche Gottheit das Übergewicht über die männliche. Sie wird bevorzugt thronend wiedergegeben. Historisch fällt diese Entwicklung mit dem Beginn des Ackerbaus zusammen. Auch im Grabritus vollziehen sich kennzeichnende Veränderungen. Bis zum PPN B galt in zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit dem Haupt des Toten, dessen Züge schließlich in Stuck geformt wurden. Es scheint, als sei der Tote im PPN B durch dieses, sein Bild, das gelegentlich auf Podesten aufgestellt war, im Hause zugegen gewesen. Das könnte bedeuten, daß in diesen frühen Zeiten wenigstens ein Teil der männlichen und weiblichen Statuetten nicht göttliche Wesen, sondern verehrte Ahnen darstellt. Im Vollneolithikum wandeln sich die Grabbräuche, ein zu vermutender Ahnenkult weicht dem Glauben an eine herrschaftlich thronende göttliche Mutter, die die Religionen der kommenden Jahrtausende bestimmen wird. Das bruchstückhafte Material und der vorläufige Forschungsstand erlauben naturgemäß keine allzu sicheren Schlüsse, doch führt Verf. seine Analysen unter Berücksichtigung aller greifbaren Fakten so weit als möglich. Der methodische Vorgang, die prähistorischen Religionen aus ihrer Zeit heraus zu verstehen, ist sehr lehrreich und sollte auch bei Untersuchungen anderer Epochen stets im Auge behalten werden.

Chr. Züchner

WOLFRAM BERNHARD und ANNELIESE KANDLER (Hrsg.): *Bevölkerungsbiologie. Beiträge zur Struktur und Dynamik menschlicher Populationen in anthropologischer Sicht. (Biology of Human Populations. Contributions to their Structure and Dynamics)*. XXIII, 730 Seiten, 146 Abb. und 151 Tabellen. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1974.

Zum 65. Geburtstag von Frau Ilse Schwidetzky ist ein umfangreicher wohlausgestatteter Band unter dem Titel „Bevölkerungsbiologie“ erschienen. „Bevölkerung ist die zentrale Kategorie der modernen naturwissenschaftlichen Anthropologie, die Biologie menschlicher Populationen ihr zentrales Thema“ (S. XIX). Die Jubilarin (1971, S. 9) führt aus: „In Bevölkerungen vollziehen sich alle Prozesse, die zu Veränderungen der Erbstruktur führen, und jede Bevölkerung stellt in ihrer biologischen Mannigfaltigkeit das Ergebnis evolutiver Vorgänge dar.“ Die „Völkerbiologie“ (noch in Schwidetzky 1950) und „Bevölkerungsbiologie“ (seit Schwidetzky 1952) wird im Widmungsband in drei Hauptabschnitte aufgeteilt, einmal in Struktur und Dynamik rezenter Populationen (I: 329 Seiten), dann in Struktur und Dynamik prähistorischer und historischer Populationen (II: 193 Seiten) und schließlich in Evolution des Menschen (III: 192 Seiten). Eine Fülle von Einsichten vermitteln 27 deutschsprachige, 14 englischsprachige und 5 französischsprachige Abhandlungen, die gegebenenfalls mit zusätzlicher Titelübersetzung und genereller Zusammenfassung in englischer Sprache versehen sind. Jede Abhandlung endet mit einem Schriftumsverzeichnis. Das Vorwort der beiden Herausgeber und die Einleitung des Herausgebers Bernhard erschienen in deutscher und in englischer Sprache. Voran stehen zudem das Verzeichnis der Mitarbeiter und der Herausgeber und das Inhaltsverzeichnis. Am Bandschluß steht das Autorenregister.

Statik und Dynamik beherrschen die Vorgänge und Feststellungen rezenter Populationen (Hauptabschnitt I). Der Abschnitt I/1 behandelt Bevölkerungsstruktur und populationsgenetisch wirksame Faktoren (8 Aufsätze). Chopra diskutiert die Aspekte der Populationsgröße, der Mobilität und der Partnerwahlsysteme. Wolański beleuchtet

das Problem der Heterose als selektive Überlegenheit von Heterozygoten. Nemeskéri widmet sich Untersuchungen der genetischen Struktur von Populationen mit Hilfe eines historischen Bewegungsmodells. Fleischhacker läßt sich über die Genetik von Bastardpopulationen aus. Walter gedenkt der Umweltadaption beim Menschen. Thoma erforscht die Ursachen der p^A-Stabilisierung. Ojikutu berichtet über Hautpigmentierung und diesbezügliche Änderungen beim Menschen. Cristescu liefert einen Beitrag zum Studium der Faktoren, die die Variabilität des Reifealters bei der Frau bestimmen. Der Abschnitt I/1 berücksichtigt Homogamie oder Heterogamie als die Paarung untereinander phäno- bzw. genotypisch gleicher oder ungleicher Individuen, dann einerseits Endogamie, Inzucht und Isolation sowie andererseits das Aufbrechen von Isolatn und die Bastardbevölkerungen mit ihren relativ großen Unterschieden, und endlich Stabilität und Instabilität von Bevölkerungsstrukturen sowie Auslesevorgänge und Umweltfaktoren.

Der Abschnitt I/2 bespricht die anthropologische Struktur ethnischer Gruppen (6 Aufsätze). Knusmann und Rösing unterrichten über die Ähnlichkeitsverhältnisse im südwestlichen Afrika aufgrund anthropometrischer Merkmale (Verteilung von Einzelmerkmalen, multivariate Betrachtung.) Bernhard äußert sich zur anthropologischen Stellung der ethnischen Gruppen im Hindukusch, nicht zuletzt im Vergleich mit Populationen im übrigen afghanisch-indopakistanischen Raum. Multivariate Analysen fanden Anwendung. Pálsson schildert die Herkunft der isländischen Bevölkerung in anthropologischer Sicht. Während Tzacheva, Yordanov und Mutafov anthropologischer Erhebungen unter Tataren in Bulgarien gedenken, skizzieren Weninger und Rothenbuchner Ergebnisse an Finger- und Handabdrücken bei Griechen und Ehrhardt solche an Handfurchen bei Zigeunern. Wir haben Heirats- und Fortpflanzungsgemeinschaften vor uns, die durch Ein- und Auswanderung, Unterwanderung und Übersichtung sich verändern, und zwar im Hinblick auf ethnohistorische und ethnogenetische Vorgänge. Multivariate statistische Methoden lassen präzisere Erkenntnisse erwarten. Die ethnische Anthropologie stützt sich auf den „Menschen als Geschichtsquelle“ (Schwidetzky 1971, S. 92) wie die historische und die rezente Anthropologie.

Der Abschnitt I/3 erfaßt die Wirkung sozialer Prozesse (4 Aufsätze) innerhalb von Populationen, etwa zwischen Stadt und Land oder innerhalb der Hierarchie der sozialen Schichten. Jürgens bespricht generell sozialbiologisch induzierte Wandlungen der Struktur menschlicher Populationen. Einmal berichtet Olivier über die Beziehungen zwischen physischer Anthropologie und Gesellschaft in Frankreich. Dann stellt Cliquet die Fruchtbarkeitsregulierung dar, indem Zwecke, Ergebnisse und Ansichten über die amtlich erhobenen Fruchtbarkeitsüberblicke 1966 und 1971 in Belgien zusammengestellt und erläutert werden. Zuletzt entwickeln M. R. und Mrs. R. Chakravarti einige Aspekte der unterschiedlichen Fortpflanzung in Indien. Jede Bevölkerung „wird ständig durch soziale Siebungsprozesse strukturiert und umstrukturiert. Jede Veränderung der sozialökonomischen Gesamtsituation wird diese Siebungsprozesse und damit die genetische Struktur der Bevölkerung verändern“ (Schwidetzky 1971, S. 35). Die Folge ist eine Sortierung der Varianten, also eine Verteilung von Genen, auf unterschiedliche Sozialumwelten. Die differenten Fortpflanzungsraten sozialer Schichten führen zu kurz- oder langphasischen Veränderungen, sei es der Genverteilung, sei es der Genhäufigkeit.

Alle diese Fragestellungen gelten auch für Skelettpopulationen. Der Hauptabschnitt II handelt über Struktur und Dynamik prähistorischer und historischer Bevölkerungen. Die Schilderung nimmt im Abschnitt II/1 von den paläodemographischen und paläopathologischen Grundlagen ihren Ausgang (5 Aufsätze). Smolla leitet mit einem Überblick über prähistorische Bevölkerungszahlen ein. Es folgen bevölkerungs- und stammesgeschichtliche Aspekte im Lichte bevölkerungsbiologisch-demographischer Kriterien (Kurth: Fakten; Ansichten; Interpretation phylogenetischer Prozesse). Hier schließt Vyhnánek einen Bericht über pathologische Veränderungen an Skelettfunden und deren röntgenologische Diagnostik an. Angel breitet seine Vorstellungen bezüglich der Kulturökologie über allgemeine und über Zahngesundheit aus. Aus der Feder von Comas stammt eine Darlegung der angeblichen Verbreitung der vorgeschichtlichen Trepanation auf überseeischem Wege. Die erarbeitete Alters- und Geschlechtsstruktur nebst Sterbestatistik folgt Zeit und Sozialgeschichte. Die Lebenserwartung fragt nach den Sterbeursachen und nach den Lebensbedingungen und damit nach der biologischen Gesamtsituation einer Population.

Der Abschnitt II/2 betrifft die Anthropologie von Skelettpopulationen (8 Aufsätze). Alekseev schält mit Hilfe eines Maßes der taxonomischen Distanz das Superpopulationsniveau der Klassifizierung der autochthonen Bevölkerung Afrikas heraus. Zur Typologie der mährischen Vorzeit vom Neolithikum bis zur Bronzezeit stellt Stloukal Erwägungen an und Asmus äußert sich an Hand von Punktwolkenvergleichen zur Problematik der Schnurkeramiker, Glockenbecher- und Aunjetitzer-Bevölkerung Mitteleuropas. Als Ergebnis der anthropologischen Differenzierung von Slawen und Germanen im Mittelalter erhellt Alekseeva einige Ausblicke der Ethnohistorie Osteuropas, einmal die Normannen- und dann die Gotenfragestellung. Zur Anthropologie des Früh- und Hochmittelalters Europas konnte eine durchgängige Zwei- und eine nur im 9.-10. Jh. auftretende Dreigliederung der Typologie über das multivariate Abstandsmaß von Penrose an Hand der Clusteranalyse erarbeitet werden (Roth-Lutra). Auf Grund des Bezugspunktesystems (Approximationsverfahren) erläutert Miszkiewicz die Typendiagnose frühmit-

telalterlichen Skelettgutes aus Mazedonien, während Kadanoff, Mutafov und Tornjova-Rundelova kranometrische Merkmale von Bulgaren, die aus verschiedenen Landesteilen stammen, studieren. Den Abschluß macht Kellermann mit seinen paläoserologischen Untersuchungen an südwestdeutschen Skelettfunden aus dem 17. und 14. Jahrhundert. Die Morphologie von Skelettbevölkerungen und von rezenten Populationen stellen eine ethnohistorische Quelle dar. Autochthonie und Allochthonie, Mischungsvorgänge und das Entstehen neuerer Populationen aus einer Anzahl älterer Kleingruppen geben vielleicht Hinweise auf genetische Beziehungen. Neue Merkmale, wie paläoserologische, und neue statistische, insbesondere multivariate Methoden, können die Analysen vertiefen.

Der Abschnitt II/3 umschreibt Entwicklungstrends in prähistorischen und historischen Populationen (3 Aufsätze). Twiesselmann leitet ein mit allmählichen Transformationen des Femurs und des Kauapparates während der menschlichen Evolution. Więcinski behandelt die Brachykephalisation und statistische Fakten (Definitionen; mikroevolutive Daten; Beziehung von ontogenetischen Trends zu mikroevolutiven Änderungen des Schädelindex), während Necrasow den Vorgang in den Populationen Rumäniens vom Neolithikum bis in unsere Tage verfolgt. Langphasische Veränderungen von Erbstrukturen oder ein konstitutioneller Wandel durch Umweltfaktoren können vielleicht aus der Umweltsituation und aus dem Zeitfaktor erschlossen werden.

Der Hauptabschnitt III handelt von der Evolution des Menschen. Das Konvolut von 5 Abhandlungen (Abschnitt III/1) dient der Erkenntnis der physischen und biologischen Entwicklung. Hemmer schildert die progressive Cephalisation und die Dauer der Jugendentwicklung bei Primaten, woran sich Bemerkungen zum Augenblicksbefund bei Vor- und Frühmenschen anschließen. Für den jungpleistozänen Singeschädel (Sudan) wird ein Versuch der paläontologischen Interpretation unternommen. Brothwell möchte ihn nicht in die nordafrikanischen Neandertaler oder in die Rhodesier/Saldanha-Gruppe oder möglicherweise in die frühen Vertreter des *Homo sapiens sapiens* einreihen und denkt angesichts der Fundstätte in einem Netz von Kreuzwegen an eine hybride Natur. Eine kleine Monographie widmet Riquet der exocranialen Oberfläche des Temporale bei den Palaeanthropinen. Daneben steht eine in sich geschlossene Studie (Viček) über die Gliedmaßenproportionen des Neandertalerkindes von Kiik-Koba (Krim). Züge von differentialdiagnostischer Bedeutung für die Bestimmung der phylogenetischen Klassifikation des postkranialen Skeletts in den individuellen Entwicklungsformen des Menschen werden hervorgehoben. Der biologische Exkurs schließt mit den Vorstellungen, die Count über die „Homination“, d. h. über die „Menschwerdung“, als Organismus und Prozeß, entwickelt hat; diese Abhandlung endet mit einem Anhang über die biologische Basis des menschlichen Sozialverhaltens und über das Wirbeltierbiogramm. Von den rezenten über die prähistorisch-historischen Populationen führt der Weg zur Stammesgeschichte. Vielfach stehen eben nur Individuen, Einzelknochen oder gar Fragmente zum Beurteilen zur Verfügung.

Der Abschnitt III/2 beinhaltet Ausführungen zur Stammesgeschichte des menschlichen Verhaltens und der Sozietät (4 Aufsätze). Einen Essay über die Evolution des menschlichen Verhaltens entwirft Hofer: Das Problem in der Sicht der Primatologie; mögliche Anfänge des Kults; mögliche Einflüsse des Verhaltens auf den Verlauf der physischen Evolution; der Essay endet mit einigen Beobachtungen von Erfindungen durch Menzels Schimpansen. „Die erregendste Aufgabe, vor die sich die Primatologie gestellt sieht, ist die Aufklärung der Vorgänge, die sich im Tier-Mensch-Übergangsfeld abspielten“ (S. 638). In seinem Beitrag zur Soziologie der Australopithecinen stellt von Koenigswald das ungewöhnliche Verhältnis von Milchgebiß zum bleibenden Gebiß heraus und folgert eine verlängerte frühe Kindheit und gibt Hinweise für ein Sprechenkönnen. Biologische Erwägungen zur evolutiven Entstehung der menschlichen Kernfamilie stellt Christian Vogel an. Einige Gedankengänge und eigene Beobachtungen über siedlungsgeographische Untersuchungen an Fundplätzen des paläolithischen Menschen bringt Schaefer.

Die Fortsetzung aktueller Entwicklungstrends schließt den Kreis der bevölkerungsbiologischen Fragen. Der Abschnitt III/3 gilt des Menschen Zukunft (3 Aufsätze). Die Frage der „genetischen Belastung“ würdigt Fuhrmann im Hinblick auf die genetische Zukunft des Menschen, während Friedrich Vogel zukünftige Aufgaben der Populations- und Verhaltensgenetik in der modernen Gesellschaft unter Hinweis auf die bisher vorwiegend getätigte biochemische Genetik und Zytogenetik in den Vordergrund schiebt. Der Essay über „Die Mauer im Nebel“ läßt Mühlmann freie Reflexionen zum Thema der „Bevölkerungsexplosion“, wie sie von Populationswissenschaftlern, Nationalökonomern und Futurologen diskutiert werden, anstellen.

Der von Bernhard und Kandler herausgegebene Widmungsband, der aus Anlaß des 65. Geburtstages von Frau Ilse Schwidetzky erschienen ist, bietet einen hochmodernen internationalen Querschnitt durch Aufbau und Wandel, durch Bestand und Umgestaltung des bevölkerungsbiologischen Geschehens.

Karl H. Roth-Lutra